

Improvisation, Extempore, Impromptu

dtsh. Improvisation (im 18. und 19. Jh. auch vereinzelt Improvisade), improvisieren, Improvisator (seit 18. Jh.), über das Ital. und Franz. aus lat. improvisus, unvorhergesehen, bzw. lat. ex improviso, ohne Vorbereitung;

ital. improvvisazione, improvvisare, improvvisatore bzw. -trice (seit 16. Jh.), (all')improvviso (seit 14. Jh.);

franz. à l'improviste (seit 16. Jh., nach der ital. Form visto gebildet, daraus imprévu), improvisation, (à l')improvisade, improviser, improvisateur (seit 17. Jh.);

engl. improvisation, to improvis(at)e, improvisator (seit Mitte des 18. Jh.);

dtsh. Extempore, extemporieren (18. und 19. Jh.), über lat. ex tempore, aus dem Augenblick heraus, von lat. extemporalis, aus dem Stegreif;

engl. extempore (seit um 1600), daraus seit dem 17. Jh. extemporization, to extemporize, extemporist.

franz. impromptu (seit Mitte des 17. Jh. für lat. ex tempore), von der lat. Wendung in promptu (esse), in Bereitschaft, zur Hand (sein) (besonders im romanischen Sprachraum auch unter Betonung der Parallelbedeutung sichtbar, öffentlich, vor aller Augen sein; vgl. etwa E. Gamillscheg, *Etymologisches Wörterbuch d. franz. Sprache*, Heidelberg ²1969, 535 b);

als Substantiv Impromptu ins Engl. um die Mitte des 17. Jh. und ins Dtsch. in der ersten Hälfte des 18. Jh. übernommen.

I. In der lateinischen Musiktheorie und noch bis in das nationalsprachliche Musikschrifttum des 19. Jh. hinein akzentuieren die allgemeinen adverbialen Wendungen ex tempore und ex improviso (sowie seit dem 17. Jh. auch ital. all' improvviso und franz. à l'improviste) die SPONTANEITÄT UND KURZFRISTIGKEIT VON BESTIMMTEN ENTSCHEIDUNGEN DES ODER DER MUSIZIERENDEN WÄHREND DER AUSFÜHRUNG.

(1) Im Mittelalter und bis in das 17. Jh. betonen die lat. Ausdrücke im Kontext der kontrapunktischen Vokalpraxis die HINZUFÜGUNG EINER NICHT NOTIERTEN STIMME nach bestimmten Regeln ad hoc zu einem vorgegebenen Cantus firmus.

(2) Vereinzelt lassen seit dem 17. Jh. Formulierungen durch KONTRASTIERENDE PRÄGUNGEN Ansätze eines Dualismus von vorherüberlegtem bzw. auf schriftliche Vorlagen gestütztem und spontanem Musizieren erkennen.

(3) Seit dem Mittelalter und bis in die 1820er Jahre werden ex tempore und ex improviso auch im ZUSAMMENHANG MIT EINEM NOCH VOKABULAR VERSTANDENEN KOMPOSITIONSBEGRIFF verwendet. Diese Verbindung kommt seit dem 17. Jh. insbesondere vor dem Hintergrund (a) der INSTRUMENTALEN BEGLEITUNG IM GENERALBASSSPIEL und (b) der AUSFÜHRUNG VON KADENZEN zum Tragen.

II. Im Anschluß an die explizite Einbeziehung der notenschriftlichen Fixierung in das Begriffsverständnis von Komposition im Verlauf des 18. Jh. werden zu Beginn des 19. Jh. die Ausdrücke Improvisation, Extempore und Improptu (neben anderen überlieferten Bezeichnungen wie Fantasieren oder Präludieren) aufgegriffen als Termini für eine MUSIKALISCHE PRAXIS, IN DER EINFALL UND UMSETZUNG PERSONELL WIE ZEITLICH NICHT ZU DIFFERENZIEREN SIND.

(1) Seit dem frühen 19. Jh. bilden sich die Bezeichnungen Improvisation und Improvisieren zunehmend als die ZENTRALEN BEGRIFFSWÖRTER FÜR DIE UNTERSCHIEDLICHSTEN VERFAHREN DER NICHT SCHRIFTGEBUNDENEN MUSIKALISCHEN PRODUKTIVITÄT heraus. (a) Ausgangspunkt ist dafür die Rezeption der italienischen Bedeutung als STEGREIFDICHTUNG (MIT ODER OHNE MUSIKALISCHE BEGLEITUNG) seit um 1750. (b) In engem Anschluß daran werden die Ausdrücke um 1820 auf die entsprechenden WELTLICHEN WIE KIRCHLICHEN INSTRUMENTAL-MUSIKALISCHEN PRAKTIKEN übertragen; seit den 1870er Jahren sprechen Autoren damit dann auch außereuropäische Musizierformen, seit dem 20. Jh. die Spielvorgänge des Jazz an. (c) Vor allem im Deutschen wird Improvisation seit den 1830er Jahren als KOMPLEMENTÄR- WIE GEGENBEGRIFF ZU KOMPOSITION IM SINNE EINER SCHRIFTLICH VORGEHENDEN PRODUKTIONSWEISE verstanden. (d) Uneinheitlich ist dabei die Auffassung, ob der Ausdruck Improvisation auf eine THEMATISCH VARIIERENDE (GEBUNDENE) ODER FREIE MUSIKALISCHE SPONTANITÄT abhebt. (e) Zugleich dient der Begriff Improvisation seit dem 19. Jh. im Zusammenhang mit komponierter Musik als HINWEIS AUF SIMULATION ODER IMITATION VON SPONTANITÄT IN WERKTITELN, SATZÜBERSCHRIFTEN UND VORTRAGSANWEISUNGEN.

(2) Demgegenüber erlangen die ins Englische und Deutsche übernommenen Nachfolgebegriffe des lat. ex tempore (wie etwa extemporieren und to extemporize) hinsichtlich der unausgesprochen dahinterstehenden ÜBERTRAGUNG DES RHETORISCHEN KONZEPTS VON FREIER REDE AUF VERGLEICHBARE MUSIKALISCHE SCHAFFENSSITUATIONEN weitere Verbreitung nur in der englischen Fachsprache.

(3) Der Ausdruck Improptu hingegen, der im Französischen seit der Mitte des 17. Jh. im Sinne des lateinischen ex tempore als substantivische Bezeichnung für die (überwiegend gereimte) Stegreifproduktion epigrammatischen Charakters sowie auf der Bühne geläufig ist, wird nach nur vereinzeltem Gebrauch im mus. Schrifttum des 18. Jh. seit 1816 zum TITEL IN DER KLAVIERMUSIK.

III. In bezug auf die neue Musik nach 1950 umfaßt der Begriff Improvisation VIELFÄLTIGE NEUANSÄTZE MUSIKALISCHER PRODUKTIVITÄT VOR DEM HINTERGRUND EINER INFRAGESTELLUNG DER TRADITIONELLEN WERK- UND INTERPRETATIONSAUFFASSUNG.

HmT – 32. Auslieferung, Winter 2001/02